



Amerika war. Die Amerikaner erzielten ein Unentschieden gegen England, und so ergab sich für das letzte Spiel die merkwürdige Situation, daß Kanada nichts mehr zu gewinnen hatte, da die Engländer eine für Kanada unerreichbare Punktzahl erzielt hatten, wogegen Amerika im Fall eines Sieges die Punktegleichheit mit England erreichen hätte können. Kanada mußte also wohl oder übel den Engländern Schützenhilfe leisten und durch einen Sieg über Amerika den Engländern ihren Sieg sichern.

Am Samstag wurden noch die Spiele Kanada gegen Tschechoslowakei und England gegen Schweden ausgetragen, und heute fand das oben erwähnte Schlußspiel statt.

**Kanada gegen Tschechoslowakei 7:0 (4:0, 2:0, 1:0).**

Ein ganz glatter überlegener Sieg der Kanadier, die schon im ersten Drittel vier Erfolge erzielten, und zwar durch Ritchie, Sinclair, durch einen Eigentreffer der Tschechoslowaken und dann durch Reville. Im zweiten Drittel verteidigten die Tschechoslowaken mit mehr Erfolg, sie konnten aber doch weitere zwei Treffer durch Murray nicht verhindern, und im letzten Drittel, in dem die Kanadier nicht mehr mit voller Kraft arbeiteten, fiel dann noch ein weiterer Treffer durch Fargharson.

**England gegen Amerika 0:0.**

Hier fiel die endgültige Entscheidung, da eine siegreiche amerikanische Mannschaft die Engländer noch im Gesamtresultat schlagen hätte können, es kam aber nur zu einer Punkteteilung. Die Amerikaner versuchten, ihre Gegner durch blitzschnelle Vorstöße zu überumpeln. Dabei ergaben sich auch zwei Gelegenheiten für Garrison, aber der Kanadier Foster im Tor der Engländer, sicherlich der beste Tormann der ganzen Konkurrenz, rettete durch bewundernswerte Paraden. Auch im zweiten Drittel waren die Amerikaner überlegen, sie brachten es aber doch nur zu erfolglosen Vorstößen. Im letzten Drittel wurden von beiden Parteien Angriffe unternommen, die gefährlicheren von den Amerikanern, aber auch diesmal war Garrison, dem sonst kaum einer der Torhüter standgehalten hätte, nicht imstande, Foster zu überwinden. Es wurde also wiederum eine Verlängerung angeordnet. Das erste Nachspiel in der Dauer von zehn Minuten stand ganz im Zeichen der Amerikaner, die Engländer aber kämpften wie Verzweifelte. Wenn ein Amerikaner vorkam, warfen sich ihm zwei, drei Engländer entgegen; diese Abwehrtaktik glückte, und sie hatte sogar die Wirkung, daß die Amerikaner in der zweiten Verlängerung deutlich Ermüdungserscheinungen zeigten. Die Engländer kamen nun auf, ohne allerdings das Tor direkt zu gefährden. Von beiden Seiten versuchte man Weitschüsse, ein deutliches Zeichen dafür, daß man annahm, es werde doch nicht mehr gelingen, eine Entscheidung herbeizuführen. In diesem Abschnitt gab es übrigens eine erregte Auseinandersetzung zwischen den Spielern. Nun folgte auch noch eine dritte Verlängerung der Spielzeit in der die Kraft der Kombattanten aber nicht einmal mehr für Weitschüsse reichte. Es blieb also beim Stande von 0:0, jede der beiden Mannschaften hatte einen Punkt gewonnen, und damit war England eigentlich auch schon Sieger, da die Amerikaner in ihrem Spiel gegen Kanada eine unwahrscheinlich hohe Trefferzahl erzielen hätte müssen, um die Engländer zu überholen.

**Kanada gegen U. S. A. 1:0 (1:0, 0:0, 0:0).**

Durch dieses Ergebnis ist England Olympiasieger und Gewinner der Goldmedaille vor Kanada und Amerika.

In dem seit Tagen ausverkauften und bis auf den letzten Platz gefüllten Eissstadion lieferten sich die beiden Mannschaften einander einen unerhört spannenden und dramatischen Kampf. Sofort nach Beginn setzten die Kanadier mit heftigen Angriffen und glänzenden Kombinationszügen ein. Schon in der zweiten Minute schloß Reville eine solche Kombination mit dem ersten und, wie sich später zeigte, entscheidenden Tor für Kanada ab. Die Amerikaner kamen minutenlang aus ihrem Spielbrettel nicht hinaus, die Kanadier forcierten ständig das Tempo und wurden dem gegnerischen Tor mit ihren Durchbrüchen stets gefährlich.

Auch der zweite Spielabschnitt sah Kanada sofort im Angriff; trotzdem wäre beinahe der Ausgleich gefallen, als Smith mit einer glänzenden Einzelleistung durchbrach, doch wehrte der kanadische Tormann seinen Schuß schließlich ab. La Batte (Amerika) wurde wegen einer Regelwidrigkeit hinausgestellt. Dann kommt Spain aus dem zweiten amerikanischen Sturm durch, verliert aber kurz vor dem Tor die Scheibe. La Batte und der Kanadier Reville werden für eine Minute ausgeschloffen. Kaum ist La Batte wieder auf dem Eis, wird er neuerlich, diesmal für zwei Minuten, ausgeschloffen. Kanada drängt leicht, aber es fallen keine Tore. Einmal wirft der amerikanische Verteidiger Chaughnessy in höchster Bedrängnis das Tor um und muß für eine Minute vom Eis. Auf der Gegenseite hält der kanadische Tormann Moore einen Schuß von Ross.

Im letzten Abschnitt war die Spannung auf höchste gestiegen. In einem verzweifeltsten Ansturm versuchten die Amerikaner vergeblich, dem Spiel noch eine Wendung zu geben. Gute Torhüterleistungen auf beiden Seiten und ausgezeichnete Arbeit der Verteidiger ließen alle Bemühungen der Stürmer scheitern.

Am Schluß des Spieles gab es herzlichen Beifall für beide Mannschaften, vor allem die Kanadier waren Gegenstand großer Ovationen.

**Der Tabellenstand des Eishockeyturniers**

lautet nunmehr nach Abschluß der Konkurrenz wie folgt:

Land	S	G	U	P	Punkte
England	3	2	0	0	8
Kanada	3	2	0	0	8
Amerika	1	1	1	1	4
Tschechoslowakei	3	0	0	0	0

**Sonja Henie doch wieder siegreich.**

**Ausgezeichnete Leistungen der Österreicherinnen im Kürlaufen.**

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Das Kürlaufen der Damen hatte stärkere Anziehungskraft als das der Herren ausgeübt, was nicht zu verwundern war, da in der Herrenkonkurrenz Schätters Position unantastbar war, während man im Bewerb der Damen doch mit der Möglichkeit rechnete, daß die Engländerin Colledge die vielfache Weltmeisterin Sonja Henie schlagen würde. Es kam nicht dazu, die Norwegerin siegte, allerdings mit knappem Vorsprung vor Colledge, auf die als Dritte Sulten und als Vierte die Österreicherin Sandbeck folgten. Die Österreicherinnen Heddy

Stenuf und Buhinger mußten sich mit dem sechsten und siebenten Platz, Grete Lainer mit dem neunten und Bianca Schenk mit dem 14. Platz begnügen, die Wienerinnen, besonders die beiden erstgenannten, haben aber durch blendendes Kürlaufen ihre nach der Pflicht ungünstige Position verbessert und stürmischen Beifall geerntet. Die Kür Stenufs wurde von den Preisrichtern als drittbeste hinter Sonja Henie und Colledge gewertet, Emmy Buhinger erreichte in der Kür zusammen mit der Schwedin Sulten den vierten Platz.

**Das Gesamtergebnis**

im Damenkunstlaufen lautet:

- Olympische Siegerin Sonja Henie (Norwegen, Platzhiffer 75, 424,5 Punkte) 1, Cecilia Colledge (England, 135, 418,1) 2, Viviane Sulten (Schweden, 28, 394,7) 3, Liselotte Sandbeck (Belgien, 32, 393,3) 4, Maribel Vinson (U. S. A., 39, 388,7) 5, Hedi Stenuf (Österreich, 40, 387,6) 6, Emmy Buhinger (Österreich, 49, 381,8) 7, Lindpaintner (Deutschland, 51, 381,4) 8, Grete Lainer (Österreich, 65, 373,4) 9, Inada (Japan, 77, 358,1) 10, Ferner Philipp (England, Platzhiffer 78) 11, Peppe (U. S. A., 85) 12, Anderes (Schweiz, 101) 13, Bianca Schenk (Österreich, 102) 14, Eva Bozond (Ungarn, 106) 15, Turner (England, 107) 16, Sruba (Tschechoslowakei, 111) 17, De Ligne (Belgien 118) 18, Frey-Dexler (Schweiz, 129) 19, Mehnerova (Tschechoslowakei, 141) 20, Luise Weigel (U. S. A., 150) 21, Estelle Weigel (U. S. A., 151) 22, Wieguse (Vetland, 161) 23.

Das Kürlaufen der Damen hatte das Eissstadion bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Stimmung war ausgezeichnet, und als vor Beginn die Bahn freigegeben wurden, um den Damen ein letztes Training zu ermöglichen, da wurden sie sofort mit großem Beifall empfangen. An der Stirnseite wurden sie schließlich versammelt, um fotografiert zu werden. Das Liegen sich aber die Zuschauer auf den anderen Tribünen nicht gefallen, und die Damen mußten sich auf allen Seiten des Stadions zeigen, was sie unter fröhlichem Lachen taten, und der Kontakt mit dem Publikum war auf diese Weise hergestellt. Nur Sonja Henie fehlte.

Die ganze Konkurrenz spitzte sich zu einem

**Duell zwischen Sonja Henie und der Engländerin Colledge**

zu. Sonja Henie war insofern im Vorteil, daß sie als letzte lief, wogegen Colledge bereits als zweite antreten mußte. Damit war die Taktik der beiden festgelegt: Colledge, die um drei Punkte in der Pflicht zurücklag, mußte alles auf eine Karte setzen und eine unerhört riskante Kür laufen. Sie tat dies auch, es glückte ihr aber nicht alles, wie sie wollte, und zwei leichte Fehler brachten sie etwas in Nachteil. Sie trug ein Silberlamelleid, sah blendend aus, und ihr schöner Einlauf fand bereits starken Beifall. Bei einem Axel-Pausen kam sie leicht auf eine Hand. Diesen Vorteil konnte Henie für sich ausnützen, die als letzte, ähnlich wie Schäfer am Vortag, eine wunderbare Kür lief, aber nichts mehr riskierte. Immerhin war es, nachdem sie geendet hatte, klar, daß nur sie Siegerin werden konnte, und sie hat den Sieg wirklich verdient. Unsere österreichischen Damen waren die Lieblinge des Publikums, und liefen alle unter großem Beifall. Besonders Stenuf hatte nach den ersten Schritten sofort das ganze Publikum für sich, das sie mit fast ununterbrochenem Beifall anfeuerte. Sie lief eine ausgezeichnete Kür mit unerhörter Keckheit, und alles gelang ihr. Ebenso gut lief Buhinger, und großen Beifall fand auch Grete Lainer, die in einem Kleid aus schneeweißer Seide sehr gut ausfiel und besonders ihre Mondfiguren zur Geltung brachte. Auch alle Sprünge gelangen ihr, so daß sie von den Preisrichtern ebenfalls sehr gut bewertet wurde. Auch Bianca Schenk lief eine sehr gute Kür mit großer Sicherheit; sie fand bei den Preisrichtern, noch mehr aber beim Publikum Anklang.

Als Erste lief Frau Hertha Frey-Dexler. Sie lief sehr gut tiefe Pirouetten und Sprünge, und durfte unter großem Beifall abtreten. Die Zweite war Colledge, deren Erfolge unbestritten waren. Hinter ihr folgte Lainer und dann die ehemalige Wienerin Liselotte Sandbeck in einem weinroten Kleid, das sie ausgezeichnet kleidete; sie lief sehr gut, drei hintereinander folgende Axel-Pausen-Sprünge brachten ihr großen Beifall. Sehr nett benahm sich das Publikum bei der Engländerin Jepsen-Turner. Die noch sehr junge Dame fiel einmal platt auf den Bauch, in den nächsten Sekunden platt auf den Rücken. Das Publikum verstand aber die Situation, und bevor die Läuferin noch weinen konnte, wurde sie mit derartigem Beifall aufgemuntert, daß sie fröhlich weiterlief und noch einmal stürzte.

Interessant ist, daß die nun folgenden Amerikanerinnen bis auf Maribel Vinson ohne Strümpfe liefen. Estelle Weigel wirkte weniger gut als ihre Schwester Louise; sie kamen aber beide über mittelmäßiges Können nicht hinaus.

**Emmy Buhinger**

erschien in rosa Crepe Satin und legte eine wunderbare Kür hin, die ihr außer begeistertem Beifall des Publikums eine gute Zensur der Preisrichter eintrug. Trotzdem kam es zu Demonstrationen gegen die Wertung, da das Publikum an den schönen Tanzschritten, Sprüngen und Pirouetten der kleinen Wienerin so viel Gefallen gefunden hatte, daß es unbedingt eine höhere Wertung erzwingen wollte. Bozond (Ungarn) fiel nach dieser Leistung etwas ab. Sie kam bei einem Sprung auf beide Hände und zeigte auch bei den Pirouetten keine große Sicherheit. Die Schweizer Meisterin Anderes zeigte ein solides Programm mit guter Verbindung und war auch in Sprüngen und Pirouetten recht sicher. Sie wurde besser als Frau Frey-Dexler gewertet. Die deutsche Meisterin Lindpaintner hatte keinen hervorragenden Tag. Ihre Kür hat nicht sehr viel Inhalt, auch die technische Durchführung läßt manches zu wünschen übrig. Auch an der Haltung war manches auszustellen. Philipp (England) ist eine mittelmäßige Läuferin, die ein gutes Programm ohne besondere Höhen vorführte. Die Tschechoslowakin Mehner war recht schwach und vor allem unsicher, und tat auch einen Sturz. Ihre Landsmännin Sruba wirkte dagegen durch ihre ausgezeichnete Erscheinung und lief in eleganter Manier eine wirklich recht gute Kür. Die Preisrichter ließen sich aber offenbar durch die Erscheinung nicht blenden und bewerteten die Leistung nicht allzu hoch, was wieder ein kleines Preisongert zur Folge hatte. Schenk lief gut, war vor allem in den Sprüngen ausnehmend sicher, und erhielt eine recht gute Zensur.

De Ligne (Belgien), die wir vor Jahren in Wien gesehen haben, hat in der Zwischenzeit viel verlernt. Sie war absolut unsicher und zeigte in der Kür nicht viele Schwierig-

keiten. Butler (England) trat nicht an, was vom Publikum mit großem Bedauern aufgenommen wurde. Dann aber kam

**Hedy Stenufs Riesenerfolg.**

Sie lief, wie schon erwähnt, unter ständigem Beifall des Publikums und wurde von Minute zu Minute besser. Als sie geendet hatte, wollte sie das Publikum nicht vom Platze lassen. Sie hatte beim Publikum mehr Erfolg zu verzeichnen als Sonja und Colledge. Diesen Erfolg hat ihr nur die kleine Japanerin Inada beinahe freitig gemacht, die furchtbar herzig ausfiel und die, als ihr die ersten Sprünge gut gelangen, mit derartigem Keckheit an das Laufen heranging, daß das Publikum nicht aus dem Staunen herauskam. Sie drehte die Pirouetten tadellos und sprang Axel-Pausen in einer Manier die man ihr nach dem Laufen in Wien nicht zugetraut hätte. Es war sehr herzig, wie sie nach dem Verlassen des Platzes stehenblieb und nach den Schiedsrichtern ausschaute. Als sie dann die hohen Ziffern sah, drückte sie die Hand aufs Herz und strahlte so vor Freude, daß das Publikum von neuem in Beifall ausbrach.

Viviane Sulten (Schweden) führte ihr Programm das bekanntlich von dem aller andern Läuferinnen abweicht, in größter Vollendung vor und holte sich ebenfalls einen großen Erfolg. Sie war technisch ganz auf der Höhe und von einer derartigen Musikalität, daß man ihr gern noch länger zugehört hätte. Sie hat einige neue Schritte in ihr Programm eingefügt, die sehr originell wirken. Die Amerikanerin Peppe lief in einem unerhörten Tempo ihre Kür herunter und zeigte alle möglichen Schwierigkeiten, natürlich gerade mit allzu großer Sicherheit. Sie wirkt aber durch ihr Temperament Maribel Vinson (Amerika), sehr geschmackvoll gekleidet, brachte ihre sehr gute Kür tadellos zur Geltung. Sie war besonders in den Pirouetten ausgezeichnet. Und schließlich kam

**Sonja Henie**

in einem licht- und dunkelfarbigen Kleid, das nicht gerade besonders glücklich gewählt war. Es erinnert an ein Fälschungskostüm, aber sie machte diese kleine Entgleisung durch eine wirklich wunderbare Leistung wett. Alles was sie versuchte, gelang, und sie lief ihre Kür in wirklich meisterhafter Weise überlegen zu Ende. Als sie geendet hatte, war es klar, daß die Olympiasiegerin nur Sonja Henie heißen könne.

**Der Marathonlauf der Skifahrer.**

**Vier Schweden starten — vier Schweden siegen.**

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Die große Dauerprüfung der Skifahrer, den Langlauf über 50 Kilometer, gewannen, wie nicht anders zu erwarten, die Norwänder, sie besetzten die ersten acht Plätze. Ueberraschend kam allerdings die unbedingte Ueberlegenheit der Schweden, ihre vier Mann konnten die ersten vier Plätze an sich reißen, an fünfter Stelle folgte ein Finne und an sechster wieder ein Schwede. Wieder haben die Tschechoslowaken sich ganz ausgezeichnet gehalten, ihr Käufer Musil steht mit ganz ausgezeichnete Zeit an neunter Stelle. Es ist bedauerlich daß den Österreichern, die dieser nordischen Disziplin einst zu Gurgl die erste Heimstätte in Mitteleuropa schufen, durch den Skifahrerparagrahen verhindert waren, in die Kämpfe einzugreifen, um so bedauerlicher, als das F. S.-Programm zu Innsbruck diesen Bewerb ja nicht enthält und unsere Leute also auch dort keine Gelegenheit haben, ihr großes Können unter Beweis zu stellen.

Um 8 Uhr morgens wurde der erste Läufer auf die weite Strecke geschickt, die andern 35 Teilnehmer folgten in Minutenabständen. Wegen der frühen Morgenkühle und des ziemlich kalten Wetters hatten sich nur rund 1000 Zuschauer eingefunden.

**Die Strecke,**

die nicht nur an die Ausdauer, sondern auch an das stetechnische Können der Läufer hohe Anforderungen stellte, führte zunächst zur Kochelbergbahn hinauf, dann über eine unschwierige Abfahrt ins Partnachtal (Kilometer 10). Nach dem Kilometer 12 begann der Hauptanstieg zu einer Höhe von 1000 Meter; dort befand sich die erste Bergpflugsituation, bei Kilometer 25 die zweite. Dann wechselte die Strecke in ständigem Auf und Ab und führte schließlich mit einer fast ununterbrochenen Schussfahrt zum Kilometer 39, wo eine weitere Abestation vorgesehen war. Dann ging es in steilem Gefälle bis zum Ziel im Stadion.

Es ist allgemein aufgefallen, daß jeder der schwedischen Wachsstockler mit zwei oder drei Paar verschiedenen präparierten Skiern erschienen war; erst nach längerer Prozedur des Prüfens und Erwägens entschieden sie sich für die geeignet gewachsenen Bretter.

Auf der Strecke wurde schon in den ersten Phasen die

**Hohe Ueberlegenheit der Schweden**

offenbar. Willund lief wie eine Maschine, sein ungemein weicher, federnder Schritt läßt den Gedanken an eine Anstrengung gar nicht aufkommen. Es ist bezeichnend, daß der Mann auf der ganzen Strecke nicht ein einziges Mal eine Erfrischung, nicht einmal einen Schluck Wasser zu sich nahm; auch seine Landsleute dürften die Labestellen kaum in Anspruch genommen haben.

**Das Ergebnis:**

- Olympischer Sieger: Willund (Schweden, 3:30:11), Willström (Schweden, 3:33:20), 2, England (Schweden, 3:34:10) 3, Bergström (Schweden, 3:35:50), 4, Karppinen (Finnland, 3:39:33), 5, Tuft (Norwegen, 3:41:18) 6, F. Heikinen (Finnland, 3:42:44) 7, Niemi (Finnland, 3:44:41) 8, Musil (Tschechoslowakei, 3:46:12) 9, Smolej (Jugoslawien, 3:47:40) 10.

**Eine Goldmedaille für Amerika.**

**Zweierbobfahren.**

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Heute wurde das Zweierbobfahren beendet. Amerika siegte, den zweiten Platz besetzte die Schweiz, die im vierten Lauf die beste Zeit mit 1:19:88 erzielte. Der Bob Luxemburg stürzte im vierten Lauf, wobei sich die Fahrer leichte Verletzungen zuzogen. Die beiden österreichischen Mannschaften die am ersten Tag verhältnismäßig gut im Rennen gelegen waren, fielen dann am zweiten Tag stark zurück. Der Bob Dese

reich I (Stürer-Rottensteiner) erzielte eine Gesamtzeit von 6:02 und der Bob Desterreich II (Wollmar-Kaltenberger) 6:02.3. Das Gesamtergebnis der Konkurrenz war:

- Olympiasieger Amerika I (Brown-Washbond, 5:29.29), Schweiz II (Feierabend-Beerli, 5:30.64) 2, Amerika II (Colgate-Lawrensen, 5:33.96) 3, England (5:40.25) 4, Deutschland I (5:42.01) 5, Deutschland II (5:44.71) 6, Schweiz I 7, Belgien I 8, Belgien II 9, Holland I 10, Italien II 11, Italien I 12, Frankreich I 13, Rumänien I 14, Rumänien II 15, Tschechoslowakei II 16, Döbstein 17, Döbstein I 18, Döbstein II 19, Tschechoslowakei I 20, Frankreich II 21, Luxemburg I 22, Luxemburg II (gestürzt) 23.

Eine inoffizielle Wertung.

Es gibt bei den Winterspielen keine offizielle Gesamtwertung, aber Berufene und Unberufene spielen doch mit inoffiziellen Wertungen, die deshalb, weil sie sich auf Ziffern stützen, sicherlich interessante Aufschlüsse geben. So wurde auch hier eine solche Wertung durchgeführt, wobei dem Sieger sechs Punkte, dem zweiten fünf Punkte usw. bis zum sechsten, der einen Punkt erhielt, zuerkannt wurden. Auf dieser Basis ergibt sich folgende Reihung: 1. Norwegen (93 Punkte), 2. Deutschland (44 1/2 Punkte), 3. Schweden (44 1/2 Punkte), 4. Finnland (37 Punkte), 5. Amerika (27 1/2 Punkte), 6. Döbstein (25 1/2 Punkte), 7. England (21 Punkte), 8. Schweiz (19 Punkte), 9. Kanada (9 Punkte), 10. Ungarn (7 Punkte), 11. Tschechoslowakei (7 Punkte), 12. Belgien (5 Punkte), 13. Frankreich (4 Punkte), 14. Holland (4 Punkte), 15. Italien (3 Punkte), 16. Japan (3 Punkte), 17. Polen (2 Punkte). Punktlos blieben: Australien, Bulgarien, Estland, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Döbstein, Luxemburg, Rumänien, Spanien und die Türkei.

Olympische Winterspiele in Döbstein.

Das „Sport-Tagblatt“ und das „Neue Wiener Abendblatt“ haben schon vor längerer Zeit die Meldung gebracht, daß die nächsten Olympischen Spiele möglicherweise in Döbstein stattfinden werden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Olympischen Spiele nach Japan verlegt werden, und man plant in diesem Falle, von dem grundsätzlichen Beschluß, daß alle olympischen Wettbewerbe, also die des Sommers und des Winters, im selben Lande durchgeführt werden, Abstand zu nehmen. Nun wird die Möglichkeit dieser Nachricht durch eine vorgestern aus Garmisch-Partenkirchen eingetroffene Mitteilung bestätigt. Es werden tatsächlich Verhandlungen geführt, die Entscheidung hängt natürlich davon ab, ob die Olympischen Spiele nach Japan verlegt werden, und ob das Olympische Komitee die Bewerbung Döbsteins vor jenen andern Ländern, die sich ja ebenfalls um die Zuweisung der Olympischen Winterspiele bemühen werden, berücksichtigen wird.

Olympisches Komitee und F. J. S.

Die Amateurfrage.

Garmisch-Partenkirchen, 15. Februar. (Von unserm Sonderberichterstatter.) Bei der Schlußtagung des ersten Kongresses der Federation Internationale de Ski (F. J. S.), bei der 22 Nationen vertreten waren, wurde folgender Beschluß gefaßt: Die der F. J. S. angehörenden nationalen Eiverbände erklären, die Olympischen Winterspiele 1940 nur dann zu beschicken, wenn die bei dieser Gelegenheit zur Austragung gelangenden Wintersportwettbewerbe auch tatsächlich nach der F. J. S.-Wettlaufordnung durchgeführt werden.

Dieser Beschluß bezieht sich darauf, daß das Olympische Komitee die Skilehrer nicht als Amateure anerkennt, während die F. J. S.-Wettlaufordnung einen Start von Skilehrern zuläßt. Diese Stellung des F. J. S. hatte bekanntlich bisher bewirkt, daß Döbstein und die Schweiz in den alpinen Wettbewerben, Abfahrt und Slalom, nicht vertreten waren.

Dank des Bundespräsidenten an die Olympiakämpfer.

Bundespräsident Miklas hat an den Präsidenten des österreichischen Olympischen Komitees Dr. Theodor Schmidt folgendes Telegramm abgesendet:

„Unstre brave Olympiamannschaft für Wintersport hat tapfer und ehrenvoll für Döbsteins Farben gekämpft. Im Namen des Vaterlandes beglückwünsche ich sie zu den schönen Erfolgen, die sie vor der ganzen olympischen Sportwelt errungen hat und sende Ihnen und allen unsern Olympiakämpfern herzlichsten Dank.“

Bundespräsident Miklas.

Der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Im Namen der ganzen österreichischen Olympiamannschaft sowie im eigenen danke ich unserm hochverehrten Staatsoberhaupt ergebenst und herzlichst für die uns überaus ehrennden und freundlichen Glückwünsche. Aktive, Funktionäre, alle hier versammelten Mitglieder des österreichischen Olympischen Komitees sowie die anwesenden Olympiareferenten aus den Bundesländern sind stolz darauf, durch ehrenvolles Abschneiden bei den vierten olympischen Winterspielen unsern geliebten Vaterlande und unser Fahne neuen sportlichen Ruhm gebracht zu haben.“

Dr. Theodor Schmidt.

Handball

Polizei-Sp. Bg. und Olympia 33 trugen gestern ein Freundschaftsspiel aus, das die Polizisten 13:3 (7:1) gewannen. Meisl (5), Ernto (2), Bistriky (2), Michl, Weggras, Jödl und Ernst waren die Tore. Reserven 10:3 für Polizei. Die Reserven der Post schlugen jene der Hauptwerkstätte 5:4.

Radfahren

Die Leitung des Österreichischen Radfahrerbundes macht neuerlich und eindringlich darauf aufmerksam, daß Vorkämpfer von Einzelmitgliedern bei der Österreichischen Sport- und Turnfront ausnahmslos unter der Fahne sind. Ansuchen an die Österreichische Sport- und Turnfront sind nur durch die Landesverbände, beziehungsweise im weiteren Wege durch die Leitung des Österreichischen Radfahrerbundes vorzulegen.

Einen „Renntal“ hat der französische Meistersfahrer Charles Pelissier akquiriert und wird als Chef dieses Rennteam in der Saison 1936 tätig sein. Man ist bemüht, eine Reihe hervorragender Franzosen, aber auch ausländische Fahrer, für diese „Scuderia“ zu gewinnen.

Admiras Vorsprung wird größer.

Vienna erreicht den zweiten Platz. — Ueberraschende Siege des W. A. C. und des Floridsdorfer A. C.

Gestern und vorgestern wurde die erste Meisterschaftsrunde der Frühjahrsaison durchgeführt. Der Samstag brachte eine Ueberraschung, da der Floridsdorfer Athletiksportklub die favorisierte Mannschaft des Favoritner A. C., noch dazu in Favoriten, besiegen konnte. Eine zweite, noch größere Ueberraschung gelang dann dem W. A. C. am Sonntag auf dem Wader-Platz; er schlug Libertas und rückte damit vom vorletzten auf den neunten Platz vor. Auch Wader und die Austria haben ein Avancement zu verzeichnen, ebenso die Vienna, die den Wiener Sportklub sicher schlug und nun auf dem zweiten Platz vor Rapid liegt. Die Hütteldorfer haben sich zwar in dem Hauptspiel der gestrigen Runde gegen Admira wahrhaft bravourös geschlagen, sie sind ganz knapp, eigentlich mit einer lächerlich niedrigen Torifferenz unterlegen, aber sie sind damit doch auf den dritten Platz abgeglitten, während Admira ihren Vorsprung vergrößert hat und nun weiterhin unangefochten an der Spitze der Tabelle liegt. Natürlich hat sich durch diese Resultate die Position von Libertas, Favoritner A. C. und Wiener Sportklub verschlechtert.

Der Besuch der Spiele war, wenn man das kalte Wetter berücksichtigt, nicht unbefriedigend. Es ist also genau Interesse da, und die Anteilnahme der Zuschauer wird wohl mit der Weiterentwicklung der Meisterschaft noch ansteigen, besonders dann, wenn sich die Leistungen auf entsprechender Höhe halten.

Ergebnisse und Torschützen.

Table with 2 columns: Team and Score. Includes results for Admira 6, Rapid 5, Vienna 3, Austria 2, Wader 1, Floridsdorfer A. C. 5, Favoritner A. C. 2, and various goal scorers like Sahnemann, Stoiber, Binder, Hochreiter, etc.

Admira gegen Rapid 6:5.

Admira: Pflager; Pavlicek, Marischka; Urbanek, Hummerberger, Hartl; Vogel II, Sahnemann, Stoiber, Bican, Vogl.

Rapid: Raffl; Jestrab, Czejska; Besser, Smistil, Sloumal; Smistil II, Hochreiter, Binder, Meister, Zemann.

Stadion. Schiedsrichter Frankenstein, 16.000 Zuschauer.

m. j. I. Das Resultat allein zeugt schon davon, daß in dem Spiel etwas los war, in der Tat jagten die Ereignisse einander. Manchemal war kaum noch der Jubel verhallt, der einen Treffererfolg Admiras begleitete, so erscholl schon wieder Weisfalsgeschrei von neuem, diesmal aber galt es Rapid. Besonders spannend der letzte Spielabschnitt vor der Halbzeit, da fielen einmal

Drei Tore in zwei Minuten.

in einem Zeitraum von fünf Minuten kam es zu vier Treffern.

Immer war Admira im Vorteil, zuerst mit zwei Toren, nie brachte es Rapid zum völligen Gleichstand, aber dennoch erlachte die Spannkraft der Hütteldorfer nicht, sie kämpften bis zum Schlußpfiff, und fast gleichzeitig mit dem fiel ihr fünfter Treffer, wodurch sich die Niederlage als so überaus ehrenvoll gestaltete.

Man hatte Schlimmeres für Rapid befürchtet, da hatte doch Admira in der letzten Zeit im In- und Auslande nur Glanzleistungen vollbracht, dagegen war Rapid ziemlich ruhmlos im Cup untergegangen. Ein zu drei Fünfteln unzulänglicher Sturm konnte mit der unsicheren Verteidigung Waders nicht fertig werden. Man hat aus dieser Niederlage Nutzenwendung gezogen; es wurde zwar noch immer kein Angriff geschaffen, der durchweg aus vollwertigen Kräften besteht, aber bei weitem besser ging's doch als im Meidlinger Pokalkampf. Freilich darf nicht übersehen werden, daß Rapids Sturm über beträchtliche Zeitdauer

gegen einen halbinvaliden Tormann

ankämpfte. Pflager war einmal hart angegangen worden, bekam dabei eine Verletzung am Bein ab, und war dann beinahe nicht mehr imstande, ein paar Schritte zu laufen. In diesem Spielabschnitt bedeutete fast jeder gut gezielte Schuß der Rapidler ein Tor. Sie sind die Schwäche ihres Gegners ein wenig zu spät gewahr worden, sonst hätte ihnen die Niederlage vielleicht ganz erspart bleiben können.

Uebrigens war auch Admira auf billige Art zu ihrem ersten Treffer gekommen, da hatte wieder Raffl den Ball den Händen entrollen lassen, und das Leder verließ sich zum Unglück Rapids gerade dorthin, wo Admiras Scharfschütze Sahnemann schußbereit stand. So waren also einige Torverluste in diesem trefferreichen Spiel auf schwachen Torschutz zurückzuführen, wobei in einem Falle ein ausgesprochener Kunstfehler den Verlust herbeiführte, es aber in den andern Fällen daran lag, daß unser internationaler Tormann zu einem erheblichen Prozentsatz die Kampffähigkeit eingebüßt hatte.

Admira war entschieden die besser ausbalancierte Mannschaft, eine Elf, die an keiner Stelle eine minderwertige Kraft aufwies. Am meisten imponiert hat

der Sturm der fünf Vollwertigen.

Er hat mit seinem prächtigen Zusammenwirken die gesamte Wintermannschaft Rapids, einschließlich Dedung, absorbiert, die längste Zeit hatten die Hütteldorfer Käufer ihre liebe Not mit diesem so schwer abzuwimmelnden Angreifer, man konnte für den eigenen Angriff fast gar nichts tun. Konzentrierte man bei der Abwehr das Hauptaugenmerk auf den linken Flügel Admiras, so brach wieder der rechte durch, es durfte eben keinem Mann der Jedlefer geringeres Augenmerk zugewendet werden. Wehe, wenn man Sahnemann nur für einen Moment aus den Augen ließ. Da war auch für gewöhnlich das Malheur schon geschehen, der rechte Verbinder schob aus jeder Lage, ohne jede Vorbereitung. Als bald hatte er auch den Hartl erzielt. Gediegene Vorkarbeit leisteten dabei zumeist Bican und Stoiber, denen besonders gut das Abfälschen der Bälle zum freistehenden

Mittspieler oder das „Verlängern“ der Passbälle gelang. Es war leichtflüßiges, anscheinend ohne jede Anstrengung bewirktes Kombinationspiel.

Rapid verfügte die längste Zeit nur über einen zweiföpfigen Angriff.

Entweder war Binder mit Erfolg am Werke, oder es durchbrach der kleine, aber überaus schneidige Zemann die Verteidigung der Gegner. Bemerkenswert dabei, daß er den energischen Pavlicek zu wiederholten Malen überwand. Erst im zweiten Teil des Spieles erwuchsen diesem Paare Besser in Hochreiter und Meister, die ganz urplötzlich auftauten und um vieles wertvollere Arbeit leisteten als vorher. Sie erzielten namentlich als Solisten guten Eindruck, es holte sich auch jeder von ihnen einen Treffer. Freilich fielen ihre Erfolge schon in die Spielphase, zu der Pflager beinahe alle Bewegungen freibeit eingebüßt hatte.

Ganz erheblichen Anteil an dem Achtungserfolg, der Rapid immerhin zugefallen ist, hatte Smistil. Sein ungewöhnliches Stehvermögen befähigte ihn, die Kampflage zeitweilig zugunsten Rapids zu gestalten, gegen Schluß stürmten die anscheinend schon aussichtslos Geschlagenen mit ungebrochener Kraft. Drüben war schon längst Hummerberger im Räten, Urbanek, und namentlich Hartl, mußten für die Schwächen des Mittläufers aufkommen. Allmählich wagten sich auch Rapids Seitenläufer, die vorerst ganz in der Abwehrarbeit aufgegangen waren, vor, und so war auch

Admiras Sieg schließlich noch in hohem Maße gefährdet.

Freilich schien es aber auch da noch immer, als ob es der Jedlefer Sturm jederzeit in der Hand habe, Tore, die seiner Wintermannschaft verlorengingen, durch selbst erzielte Treffer wettzumachen.

Von den Verteidigern hatten die Rapids weit schwierigere Arbeit zu leisten, der fünfglebrige Sturm Admiras gab genug zu schaffen. Jestrab kam seine ungewöhnliche Schnelligkeit sehr zutatten, er hat unzählige Male in kritischen Situationen mit Erfolg eingegriffen. Die Admiras-Bälle waren leichter überwindbar; festgestellt sei, daß sie diesmal in vorbildlich feiner Art operierten, wie überhaupt das ganze Spiel, in dem es um so vieles ging, in bestem sportlichem Geiste durchgeführt wurden und sich dadurch wohlthuend von dem Einleitungskampfe unterschied.

Die Geschichte der elf Tore.

In der 3. Minute begann es, da schöpfte Sahnemann aus dem vorerwähnten Fehler Raffls Gewinn. In der 22. Minute schob Sahnemann unerhört scharf unter die Quersänge, von dort prallte der Ball ins Netz. Bald gab es wieder Goalalarm, doch versagte der Schiedsrichter dem Treffer Admiras die Anerkennung, weil sich der Schütze mit dem Händen Raum geschaffen hatte. In der 40. Minute schneidiger Vorstoß Zemanns, der Ball kommt zur Mitte, und Binder knallt ins Netz. In derselben Minute hat aber Sahnemann schon wieder eingeschossen, und als es von neuem losgeht, bringt Binder wieder mit dem Kopf den Ball ins Tor Admiras, das Pflager einen Moment früher verfallen hatte. Im Umdrehen erzielt Stoiber eine Minute vor der Pause wieder ein Tor. Halbzeit 4:2 für Admira.

Nach Seitenwechsel wandert vorerst der Ball blitzschnell von Tor zu Tor, Rapid hat einigermassen Pech. In der 14. Minute schießt Bican, Raffl schlägt den Ball dorthin, wo Sahnemann schon darauf lauert, wieder ist ein Treffer verlorengegangen. In der 22. Minute macht sich Hochreiter allein auf die Reise, der hintere Pflager startet von der andern Seite, Hochreiter ist aber früher am Ball und schießt ein. Das spornt Binder an, es dem Halbrechts gleichzutun, er erzielt auch im Alleingang über das halbe Spielfeld den vierten Treffer für Rapid. In der 36. Minute schießt Vogel II, der Ball scheint am Tor vorbeizugehen, da springt mit einem Satz Stoiber vor und korrigiert die Richtung, es steht 6:4. Noch immer gibt sich Rapid nicht geschlagen, und in der 44. Minute bringt es auch Meister, nach Vorlage Binders, zu einem fünften Treffer, so daß Admiras Vorsprung fast zur Gänze aufgeholt ist.

Austria gegen Sakoah 2:1.

Austria: Zöhner; Andriß, Gesta; Nausch, Mod, Gall; Riegler, Stroß, Sindelar, Adelsbrecht, Viertel.

Sakoah: Löwy; Stroß, Weiß; Cinczig, Platfchel, Schindler; Ehrlich I, Weiermann, Ehrlich II, Mausner, Reich.

Stadion. Schiedsrichter Dietrich, 5000 Zuschauer.

Dr. L. z. Eine starke Herbenprobe für beide Mannschaften nach einem Spiel, das viele Mängel auf jeder Seite aufzeigte hatte und bei dem besonders die Austria nicht den Beweis erbringen konnte, daß sie schon zur Spielstärke des Vorjahres zurückgefunden hat. Wohl in erster Linie der Angriff ist es, der Sorgen verursacht. Es fehlt vor allem an Kraft und an sicherem Schußvermögen. Da die Flügelstürmer nach einem guten Start zurückfielen, überraschenderweise auch Riegler sich nicht recht durchsetzen konnte, sah es um die Effektivität der violetten Elf schlecht aus. Nausch und Gall wendeten ja sehr viel Ehrgeiz und Können auf, brachten viele gute Bälle an den Angriff vor, aber im Handumdrehen waren die „Besessenen“ wieder entwunden worden, und der Kreislauf konnte von vorn beginnen. Auch Mod erwarb sich manche Verdienste, aber durch das Bestreben, kunstvoll zu wirken, schlichen sich doch einzelne Fehler ein, die immer gefährliche Momente zur Folge hatten. Den gleichen Fehler konnte man auch Gesta zum Vorturf machen, der allerdings höchst persönlich alle solche Gefahren wieder bereinigen konnte. Andriß unterstützte gut, spielte manchmal allerdings zu hart.

Gut, aber unglücklich

hat die Sakoah gekämpft. Es war entschieden Pech, daß in letzter Minute nach einem ziemlich offen geführten Kampf ein Verlußtrefser, und dabei der entscheidende, in Kauf genommen werden mußte. Auf besondere Leistungen hatte man ja nicht erwartet, aber die Mannschaft hat in angenehmem Sinne getäuscht und ist durch ihr einfaches, aber mit Schneid vorgetragenes Spiel gefährlich geworden. Besonders unangenehm wurde den glücklichen Siegern das linke Angriffspaar Reich war schneller und wendiger als sein Gegenspieler, und Mausner war ein Partner aus gleichem Holz geschnitten.